selves. Their object is not the good of the school, nor to honor the profession, but only to compass their own personal selfish ends. They are too much like hirelings, and are almost certain to subordinate what should be supreme to their own personal purposes. It is needless to say that the less of such teachers the better.

2. A second kind has a higher motive. They love the work, and put energy and enthusiasm into it. They follow it because it is in line with their own inclinations and tastes. Such a condition is favorable for the school. As every one does better when doing what suits his tastes than when otherwise, it follows that the school will fare well when taught by one who loves his work. But even such a commendable state of affairs may fall short of the best, if there is no other motive than love for the work. That does not go far enough. Such a teacher may please his patrons and his scholars may make commendable progress in their studies, while failing in the true purpose of an education—the full development of individual character.

3. The third kind of teacher is he who, while having a genuine love for his work, recognizes his position as an opportunity to serve the coming generations. He has as his work something more than imparting instruction and pleasing his patrons. He touches his pupils morally as well as intellectually. He has many opportunities for making impressions that will go far in fashioning the future of those whom he instructs. His own life becomes some part of theirs. By setting before his pupils high ideas of character, by pointing them ever upward, by making them to feel the dignity and grandeur of life, whose largest achievement is not in accumulation but in service, he does his truest work as an instructor. The reward of such teachers is not to be measured by the size of their salaries, nor by their popularity in a community. It comes only in the successful issue in the lives of those thus influenced, and (best of all) in the sweet consciousness of a well-filled life.

Das deutsche Lied in der Volksschule.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Von ***Anna Hohgrefe,*** Public Schools, Milwaukee, Wis.

(Schluss.)

Doch ich habe bereits zu lange bei den Kleinen verweilt. Nun also zu den Grossen und Grössten. Vom vierten Grade aufwärts, da man nicht mehr das Singen so enge mit der anderen Arbeit verbindet, können die Lieder einem anderen Zwecke dienen, nämlich dem, die Kinder mit den Namen einiger Dichter vertraut zu machen. Lässt man die Lieder lernen, nennt den Kindern den Namen des Dichters, besonders wenn schon vorher vom nämlichen Dichter etwas gelesen wurde, lässt dann am Geburtstage des Dichters das Lied singen, vielleicht auch nur ein Gedicht sprechen; so kann eine solche schlichte Feier auf empfängliche Kinder nicht verfehlen einen Eindruck zu machen. Einige dieser Lieder sind: Uhlands „Ich hatt' einen Kameraden"; „Will ruhen unter den Bäumen hier"; „Droben stehet die Kapelle", Schillers beliebtes Schützenlied: „Mit dem Pfeil, dem Bogen"; das Reiterslied aus dem Wallenstein: „Wohlauf Kameraden aufs Pferd, aufs Pferd, Ins

Feld, in die Freiheit gezogen", und Goethes: „Sah ein Knab' ein Röslein stehen" oder: „Ich ging im Walde so für mich hin."

Neben diesen, die einem besonderen Zwecke dienen sollen, empfehlen sich noch eine grosse Anzahl Volkslieder, ja ich möchte beinahe behaupten, kein deutsches Kind sollte die Schule verlassen, ohne wenigstens eines dieser Lieder gelernt zu haben: „Am Brunnen vor dem Thore"; „In einem kühlen Grunde" mit den Worten: „Da unten in der Mühle sass ich in guter Ruh'"; „Wie lieblich schallt durch Busch und Wald"; „Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang"; „Die Sonn' erwacht"; „O Thäler weit, o Höhen, du schöner, grüner Wald"; „Stimmt an mit hellem, hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder".

Hier sei noch eines Liedes gedacht, das obgleich nicht eigentlich ein Volkslied, doch eine leichte Weise ist, und daher selbst schon im dritten Grad recht eindrucksvoll gesungen wurde. Der Titel ist: „Das Mutterherz"; und der Kehrreim: „Es meint's ja vor allen, so herzlich, so treulich, Es meint's sonst auf Erden kein Herz so mit mir", schien auf die Kinder immer einen tiefen Eindruck zu machen.

„Es geht bei gedämpfter Trommel Klang", auch „Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n", ja selbst „Die Wacht am Rhein" haben sich für gut gezogene Kinder des 4. und 5. Grades nicht zu schwer erwiesen.

Auch die Jahreszeiten werden in Kinderliedchen verherrlicht, so die holde Frühlingszeit mit ihren grünen Bäumen und dem Vogelsang, die Sommerzeit im schönen Blumenschmuck, der Herbst mit seinen reichen Gaben, sowie auch der Winter mit Schnee und Eis.

Da ist das hübsche Lied: „O wie ist es kalt geworden", von dem im Frühling die letzte Strophe als erste gesungen wird mit veränderter Melodie. Ein anderes:

Bald ist der Winter ganz vorbei,
Schon schmelzen Schnee und Eis.
Die Lüfte sind von Flocken frei,
Die Felder nicht mehr weiss.

Nach „Winter ade, gehst du nicht bald nach Haus, Lacht dich der Kuckuck aus", kommt dann: „Alle Vögel sind schon da, Alle Vöglein alle"

Für kleinere Kinder: „Komm', lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün", oder „Alles neu macht der Mai, Macht die Seele frisch und frei".

Für grössere: „Blüten und Blumen, Die bringt uns der Mai", oder das alte, ewig neue, ewig schöne: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus".

Das Lied: „A, a, a, der Sommer ist schon da", führt gewöhnlich den Sommer ein.

Für ältere Schüler sind folgende hübsche Sommerlieder: „Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang", „Bei Trommelschlag und Liederklang", „Wie lieblich schallt durch Busch und Wald", auch „Das Wasser ist so hell und klar".

Ist man so mit Sang und Klang mit den Kindern im Frühling und Sommer durch Feld und Wald, durch Wiese und Wald gezogen, dann kommen die trüben Herbsttage, und es ertönt nicht mehr so jubelnd, wenn die Kinder singen: „In unsers Vaters Garten da war's noch gestern grün", und wehmütig klingt im selben Lied die Strophe: „Wo seid ihr hin, ihr Blümelein, ihr Blümlein gelb und rot."

Von dem Liede: „A, a, a, der Herbst ist wieder da", ist besonders die zweite Strophe hübsch und lehrreich: „E, e, e, die Bäume, die ich seh', Hängen voller Birnen, Pflaumen, Äpfel, Nüsse für den Gaumen. E, e, e, u. s. w." Dem Wegziehen der Vögel ist gedacht in dem hübschen Liede: „Lass' mich nur fliegen hin, Dir bleibet Herz und Sinn treu auch im fernen Land, u. s. w.", und wie mahnt die Kinder folgendes Lied an den verschwundenen schönen Frühling: „Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du schön vor allen Vögelein" und weiter: „Wenn der Mai, wenn

der Mai mit seinen Blumen flieht". Dem Liede: „Der Sommer ist vergangen, Der Herbst hat angefangen, Bald ist der Winter da", folgen dann die Winterlieder, bei denen gewöhnlich nachfolgendes den Reigen eröffnet:

„Der Winter ist kommen,
Verstummt ist der Hain,
Nun soll uns im Zimmer
Ein Liedchen erfreu'n."

Von dem Liede: „A, a, a, der Winter, der ist da", gefällt die Strophe mit „O, o, o" besonders, weil durch sie die Kinder an die schöne Weihnachtszeit erinnert werden. Sie heisst: „O, o, o, wie sind die Kinder froh, wenn das Christkind wird was bringen, Eltern frohe Lieder singen, O, o, o, u. s. w."

Und so wären wir denn bei dem Weihnachtsfest angekommen. Da giebt es der Lieder so viele, dass einem die Wahl fast schwer wird. Wo immer ein Bäumchen erstrahlt, da wird gesungen: „O Tannenbaum, o Tannenbaum" und daher sei diesem Liede hier der erste Platz gegönnt.

Neben diesem giebt es noch viele schöne Weihnachtslieder, doch keines übt einen solchen Reiz auf die Kinder aus wie dieses.

Hier mögen einige folgen: „O Weihnachtsmann, o Weihnachtsmann, komm' doch zu uns herein"; „Morgen kommt der Weihnachtsmann, Kommt mit seinen Gaben, u. s. w."; „Morgen, Kinder, wird's was geben, Morgen werden wir uns freu'n"; „Kling, Glöcklein, klinge, lingeling"; „Jubelt der fröhliche Weihnachtstag, Lichterglanz und Tannenduft, Reget das Herz zu lautem Schlag Bis uns das Glöcklein ruft".

Unter den Festtagen der Deutschen nimmt auch das Osterfest einen wichtigen Platz ein. Da nun Ostern und der Hase bei deutschen Kindern unzertrennliche Begriffe sind, so ist folgendes Lied für diese Zeit recht passend: „Häschen in der Grube sass und schlief. Armes Häschen, bist du krank, dass du nicht mehr hüpfen kannst". So auch: „Hüpfe nicht fort so schnell, Bleibe doch hier zur Stell', Osterhas, Osterhas, hüpfe nicht fort. Lege uns Eier nett ins Gras und Gartenbett, Osterhas, Osterhas, hüpfe nicht fort". (Nach der Melodie: „O wie ists möglich dann" gesungen.) Fügt man dieser Liste noch einige Abend- und Wiegenlieder bei, so haben wir, glaube ich, alles, was in einem Jahre Verwendung finden kann. Einige schöne Wiegenlieder sind: „Schlaf, Herzenskindchen, mein Liebling bist du"; „Schlaf', Kindchen, schlaf', der Vater hüt't die Schaf": „Schlaf', mein Püppchen, ich wiege dich ein"; „Morgen ist's Sonntag, da mach' ich dich fein"; „Gute Nacht, gute Nacht, Seht, der Mond am Himmel wacht".

Zum Schluss der Schule empfiehlt sich, besonders für die Kleinen:

„Eins, zwei, drei,
Nun ist die Zeit vorbei.
Bim, bam, baum, tönt's im Glockenraum.
Still, nun stell dich wieder,
Strecke deine Glieder.
Tipp, tapp geh'n die Füsschen auf und ab.
Rege Arm' und Hände,
Dreh' dich leis behende,
Nun bleib' stille steh'n,
Kindchen soll nach Hause geh'n."

Wir sehen, dass die deutsche Muse uns sehr viel des Schönen bietet, an uns Lehrern ist es nun, Liebe und Freude zum Gesang zu wecken. Und wenn der Geschichtsschreiber sagt: „Aus den Liedern, die ein Volk singt, lässt sich sein Charakter erkennen", so können wir das leicht auf die Schule passend machen, indem wir statt „Volk" „Klasse" sagen.

„Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder.
Böse Kinder singen keine Lieder."